

Keine lupenreine Heldin

Die Hohenlimburgerin Gertrud Bäumer gilt als Heldin der Frauenbewegung – doch ihr Leben in der NS-Zeit hatte auch Schattenseiten:

Marcel Krombusch

Hohenlimburg. Unscheinbar liegen die Wohnhäuser am Gertrud-Bäumer-Weg in Elsey. Benannt nach einer Tochter der einstigen Stadt Hohenlimburg mit Licht und Schatten.

Blicken wir zunächst auf die Lichtgestalt: Gertrud Bäumer machte in Deutschland politische Karriere in einer Zeit, als Frauen klein gehalten wurden und es quasi noch keine Politikerinnen gab. Sie war eine der ersten Frauen, die in Preußen promoviert hat. Eine der ersten Frauen, die für das Recht von Frauen, an die Wahlurne zu treten, kämpfte.

Als eine der ersten deutschen Politikerinnen wirkte sie im Reichstag der jungen Weimarer Republik, die aus den Trümmern des Kaiserreichs nach Ende des Ersten Weltkriegs hervorgegangen war. Eine Heldin der Frauenbewegung, könnte man sagen. Doch so einfach ist die Geschichte nicht - und damit kommen wir zu den Schattenseiten.

„Gertrud Bäumer ist keine lupenreine Heldin“, weiß Bianca Walther. Die Historikerin und bekennende Feministin hat ihre Masterarbeit über Gertrud Bäumer geschrieben und zuletzt ein neues Buch veröffentlicht, das sich mit den Vorkämpferinnen der deutschen Frauenrechtsbewegung beschäftigt - darunter auch Gertrud Bäumer. Walther plädiert dafür, auch jene Passagen aus dem Leben von Gertrud Bäumer zu erzählen, die aus heutiger Sicht kritikwürdig sind. Wie den Fall Alice Salomon.

Alice Salomon war eine engagierte Vorkämpferin der Frauenrechtsbewegung, die in den ersten Kriegsjahren des Ersten Weltkriegs als künftige neue Stimme der Frauen im Deutschen Reich gehandelt wurde. Sie sollte den Vorsitz im Bund Deutscher Frauen von Gertrud Bäumer übernehmen. Bei ihren Ambitionen wurde Alice Salomon anfangs von Gertrud Bäumer unterstützt, später jedoch von ihr fallen gelassen. „Gertrud Bäumer hat ihre Mitstreiterin Alice Salomon fallen gelassen, weil sie einen jüdischen Nachnamen hatte“, sagt Walther.

Der Grund: Wohl vorausseilender Gehorsam, weil der politische Wind im Deutschen Reich sich langsam gegen die Juden im Land drehte. Ein Gebaren, dass Gertrud Bäumer während des Nazi-Regimes wiederholen sollte, obwohl die Hohenlimburgerin keine Nationalsozialistin war und von selbigen nach der Machtergreifung 1933 aus allen politischen Ämtern entfernt wurde.

Um ihre Zeitschrift „Die Frau“ auch unter NS-Zensur weiter herausgeben zu können, machte Bäumer weitreichende Zugeständnisse an die Nationalsozialisten. So wurden NS-Verordnungen oft kommentarlos im Politikeil der Zeitschrift abgedruckt. Zwar druckte Bäumer zugleich auch Artikel von alten Mitstreiterinnen, die Nationalsozialisten als oppositionelle Stimme lesen konnten. Dennoch zog sie sich für ihre unklare Haltung immer wieder Kritik von genau diesen alten Mitstreiterinnen zu. Darunter auch von Frauen, die Bäumer zuvor bewundert hatten.

Es sei wichtig, auch die Ecken und Kanten dieser vermeintlichen Hohenlimburger Heldin zu beleuchten, meint Walther: „Gertrud Bäumer ist eine Herausforderung. Man kann sie nicht kritiklos abfeiern. Aber sie zu verteufeln, ist auch falsch. Das würde unsichtbar machen, was sie geleistet hat.“

Kurzum: Den Gertrud-Bäumer-Weg in Hohenlimburg umzubenennen, das fordert Bianca Walther nicht. Gertrud Bäumer sei eine spannende Tochter der Stadt, aus deren Leben sich sehr viel für das eigene Leben lernen lasse. „Wenn ich weiß, dass solche Personen keine Lichtgestalten oder Superheldinnen waren, sondern normale Menschen, dann ist das für uns ein gutes Zeichen“, meint die Historikerin. „Es bedeutet, dass jeder von uns auch viel bewegen kann - trotz seiner Macken und Fehler.“

Das Buch „Die Vorkämpferinnen. Wie aus vielen Frauen eine Bewegung wurde“ von Bianca Walther ist erschienen im S. Fischer Verlag und ab sofort erhältlich. Preis: 24 Euro.



Gertrud Bäumer ist in Hohenlimburg geboren und war eine der ersten liberalen Politikerinnen in der Weimarer Republik.

Archiv des Heimatvereins Hohenlimburg

Geboren im Pfarrhaus

Am 12. September 1873 kam Gertrud Bäumer als Tochter von Caroline Bäumer (geb. Schede) und des reformierten Pfarrers Emil Bäumer im Pfarrhaus an der Freiheitstraße zur Welt. An der Universität in Berlin studierte sie Germanistik, Philosophie und Sozialwissenschaften. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde sie eine der ersten demokratischen Abgeordneten in der Nationalversammlung sowie Ministerialrätin im Reichsinnenministerium, zuständig für Jugendwohlfahrt und Schulwesen. Von den Nationalsozialisten 1933 ihrer politischen Ämter enthoben, wandte sich Bäumer stärker Studien, Reisen und der Schriftstellerei zu.

Zu ihrem 80. Geburtstag kehrte sie noch einmal nach Hohenlimburg zurück. Sie residierte drei Tage im „Westfälischen Hof“ und versprach, bald wieder nach Hohenlimburg zu kommen. Doch im Jahr 1954 starb sie in einer Pflegeeinrichtung in Bielefeld. Sie wurde auf dem dortigen Friedhof begraben. Ende der 1970er Jahre schlug die CDU-Ratsfraktion der damaligen Stadt Hohenlimburg vor, das Gymnasium Hohenlimburg in Gertrud-Bäumer-Gymnasium umzutauften, um der „Jugend ein Leitbild mit auf den Weg zu geben“. Der Vorschlag wurde jedoch verworfen.



Der Gertrud-Bäumer-Weg in Elsey erinnert an die deutsche Frauenrechtlerin Gertrud Bäumer. Sie stammte aus Hohenlimburg.

Marcel Krombusch



Bianca Walther hat Geschichte an der Fernuniversität Hagen studiert und arbeitet als freie Historikerin. Sie hat sich intensiv mit dem Leben der Hohenlimburger Frauenrechtlerin Gertrud Bäumer beschäftigt.

Heidi Scherm

Gertrud Bäumer ist eine Herausforderung. Man kann sie nicht kritiklos abfeiern. Aber sie zu verteufeln, ist auch falsch. Das würde unsichtbar machen, was sie geleistet hat.

Bianca Walther, Historikerin, schreibt über die deutsche Frauenbewegung